

11./X. 1917

109

— (Der Geschäftsgang in der Maschinenindustrie.) Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Es ist gegenwärtig bereits sicher, daß die finanziellen Ergebnisse der österreichischen Maschinenfabrikaktiengesellschaften für das laufende Jahr gegenüber dem Vorjahre zumindest keine Besserung erfahren haben. Im Gegenteil, bei vielen Unternehmungen dürfte das Ergebnis sich gegenüber dem Jahre 1916 verringert haben. Einzelne Aktienunternehmen haben denn auch bereits ihre Aktionäre durch Veröffentlichung von Communiqués über den wahren Stand des Geschäftes aufgeklärt. Die Auftragsbestände haben im laufenden Jahre nur bei einzelnen Firmen der Menge nach eine weitere Zunahme erfahren; bei der Mehrzahl der Unternehmungen sind zwar dem Fakturenwert höhere Auftragsbestände gebucht, doch ist das Plus eben nur auf die erhöhten Preise zurückzuführen. Und auch die erhöhten Preise für Maschinen konnten mit den unverhältnismäßig großen Mehrkosten für Löhne, Approximierung usw. nicht Schritt halten. Auch litt bei vielen Fabriken der Betrieb durch oftmalige Unterbrechung infolge Kohlenmangels. Hinsichtlich der Kohlenbelieferung dürfte es in nächster Zeit auch nicht besser werden. Die festgesetzten Kontingente für die Maschinenindustrie bewegen sich weit unter dem normalen Quantum, und der empfindliche Waggonmangel behindert oftmals auch noch die rechtzeitige Zufuhr dieser schon sehr geringen Mengen. Auch klagten die meisten Maschinenfabriken bereits über die verminderte Leistungsfähigkeit ihrer Arbeiter. Wie bei allen Arbeiterkategorien zeigt sich eben auch bei den Professionisten eine starke Abnahme der Einzelleistung. Im großen und ganzen dürfte das Geschäftsjahr 1917 für die österreichische Maschinenindustrie im Vergleich zum Vorjahre wenig günstig enden, insbesondere wenn man die Dividenden in Betracht zieht, die bekanntlich im Vorjahre fast durchweg erhöht werden konnten.